

Die illustrierten Homilien des Johannes Chrysostomos in Byzanz

Zugleich Diss. LMU München 2001

Bearbeitet von
Karin Krause

1. Auflage 2004. Buch. 548 S. Hardcover
ISBN 978 3 89500 320 2
Format (B x L): 22 x 31 cm
Gewicht: 1815 g

[Weitere Fachgebiete > Religion > Kirchengeschichte > Frühes Christentum, Patristik, Christliche Archäologie](#)

Zu [Inhaltsverzeichnis](#)

schnell und portofrei erhältlich bei



Die Online-Fachbuchhandlung beck-shop.de ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

VORWORT

Diese Untersuchung ist die geringfügig überarbeitete Fassung meiner Dissertation, die ich im Oktober 2001 an der Ludwig-Maximilians-Universität München, im Fachbereich *Frühchristliche und byzantinische Kunstgeschichte* eingereicht habe. Die seitdem erschienene Forschungsliteratur ist soweit möglich ergänzt worden.

Den ersten Anstoß zu einer Studie der illustrierten Homilien des Johannes Chrysostomos in Byzanz hat der Codex graecus 1 der Bayerischen Staatsbibliothek in München gegeben. Die lange Zeit in Vergessenheit geratenen qualitätvollen Illustrationen in diesem Chrysostomoshomiliar hat vor wenigen Jahren Herr Dr. Viktor Tiftixoglu im Rahmen seines Katalogisierungsprojektes der griechischen Manuskripte in der Bayerischen Staatsbibliothek wiederentdeckt.

Herr Prof. Dr. Marcell Restle, der die Illustrationen des Münchener Homiliars ursprünglich hatte bearbeiten sollen, hat die Beschäftigung mit dem Thema angeregt. Er verzichtete zu meinen Gunsten auf die Möglichkeit der Erstpublikation der Miniaturen des Münchener Codex, wofür ihm an dieser Stelle auf das herzlichste gedankt sei. Gleichzeitig übernahm er die Betreuung meiner Dissertation. Die Zweitgutachterin, Frau Prof. Dr. Barbara Schellwald (Universität Bonn), war schon die Betreuerin meiner am Kunsthistorischen Institut der Universität Bonn eingereichten Magisterarbeit. Ihr gilt besonderer Dank dafür, daß sie bereit war, die Entstehung der Dissertation trotz meines Wechsels an eine andere Universität zu begleiten. Beide Lehrende haben in Gesprächen Rat und wichtige Anregungen gegeben und meine Forschungen immer wieder auch durch Empfehlungsschreiben gefördert.

Die Universität München gewährte mir zwischen Januar 1998 und Juni 2000 ein Promotionsstipendium und Sachmittel im Rahmen der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Die für die Materialsammlung unentbehrlichen Bibliotheksaufenthalte im Ausland sind größtenteils von der Gerda Henkel Stiftung finanziert worden, die mir ein großzügiges und flexibel einsetzbares Reisestipendium zur Verfügung gestellt hat. Ohne die genannten finanziellen Hilfen wäre es mir unmöglich gewesen, die für die Dissertation notwendigen Forschungen durchzuführen. Dem Stipendienreferat und den Mitgliedern des Stipendiennausschusses der Universität München sowie der Gerda Henkel Stiftung möchte ich daher meinen tiefsten Dank aussprechen, nicht zuletzt auch für die stets freundliche und unbürokratische Art der Unterstützung.

Weitere Institutionen und Personen haben meine Arbeit in unterschiedlicher Weise gefördert:

Im Juli 1998 konnte ich mit der Unterstützung der griechischen Regierung und des Deutschen Akademischen Ausstauschdienstes (DAAD) an einem Kurs der griechi-

schen Sprache und Kultur an der Ägäis-Universität auf Rhodos teilnehmen. Das griechische Kultusministerium ermöglichte mir ferner im August 2001 den Besuch der 29. Internationalen Sommeruniversität für griechische Sprache, Geschichte und Kultur am *Institute for Balkan Studies* (IMXA) in Thessalonike. Allen genannten Institutionen gilt mein Dank.

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft gewährte mir im Oktober und November 1998 ein Stipendium zur Teilnahme am Nachwuchsforum des Graduiertenkollegs „Griechische und byzantinische Textüberlieferung“ an der Universität Hamburg. Danken möchte ich insbesondere dem Leiter dieses Kollegs, Herrn Prof. Dr. Dieter Harlfinger, der meiner Arbeit mit großem Interesse begegnete.

Im Juli 2000 hatte ich die Gelegenheit, bei dem Verein *Spätantike Archäologie und Byzantinische Kunstgeschichte e. V.* in München einen Vortrag zum Thema der Dissertation zu halten. Dem Vorsitzenden, Herrn Prof. Dr. Johannes G. Deckers, danke ich herzlich für die Einladung und für den fruchtbaren Gedankenaustausch.

Von September 2000 bis Januar 2001 war ich *Junior Fellow* am Center for Byzantine Studies in Dumbarton Oaks (Washington, D. C.). Im Rahmen des Stipendiums und mit Hilfe der exzellenten Ressourcen dieser Institution war es mir möglich, in konzentrierter Arbeit wesentliche Teile meiner Dissertation fertigzustellen. Der Austausch mit den zur gleichen Zeit in Dumbarton Oaks anwesenden Forschern hat meine Arbeit sehr bereichert. Als besonders inspirierend habe ich die Gespräche mit drei meiner Mitt stipendiaten – Caroline Macé, Prof. Dr. Sophia Kalopissi-Verti und Prof. Dr. Franz Tinnefeld – erfahren. Den *Trustees for Harvard University* und den *Senior Fellows in Byzantine Studies*, vor allem der Direktorin Dr. Alice-Mary Talbot, danke ich dafür, daß sie mir die in wissenschaftlicher und auch menschlicher Hinsicht äußerst gewinnbringende Zeit in Dumbarton Oaks ermöglicht haben. Von den dort Angestellten, die meine Arbeit in vielerlei Hinsicht erleichtert haben, seien vor allem Joe Mills, Carol Selley, Dr. Irene Vaslef, Mark Zapata und Dr. Stephen Zwirn dankend erwähnt.

Die folgenden Bibliotheken haben mir die Untersuchung ihrer wertvollen Manuskripte ermöglicht und mir dadurch viel Vertrauen entgegengebracht:

Biblioteca Ambrosiana (Mailand), Biblioteca Medicea Laurenziana (Florenz), Biblioteca Nazionale Marciana (Venedig), Biblioteca Apostolica Vaticana (Rom), Ethnike Bibliothike tes Hellados (Athen), Bibliothèque nationale de France, Département des manuscrits (Paris), Christ Church College Library und Bodleian Library (Oxford), British Library (London), Pierpont Morgan Library (New York), Staatsbibliothek zu Berlin, Bayerische Staatsbibliothek (München).

Weiter habe ich von den folgenden Forschungseinrichtungen und deren Bibliotheken profitiert: Kunsthistorisches Institut der Universität Bonn, F.J. Dölger-Institut (Bonn), Institut de Recherche et d'Histoire des Textes (Paris), Patriarchal Institute for Patristic Studies (Thessalonike), Universitätsbibliothek Bonn (Handschriftenleesaal), Warburg Institute (London).

Auch während der Vorbereitung meiner Dissertation für den Druck habe ich vielfache Unterstützung erfahren. Besonders hervorzuheben sind hier Ursula Reichert und ihre Mitarbeiterinnen im Reichert Verlag, die allen meinen Fragen zugleich freundlich und professionell begegneten. Gedankt sei vor allem auch der Deutschen Forschungsgemeinschaft, der Gerda Henkel Stiftung und der Geschwister Boehringer Ingelheim Stiftung für Geisteswissenschaften, die durch die Bereitstellung großzüger finanzieller Mittel die Drucklegung des Buches ermöglicht haben. Gleichfalls für den Druck verwendet wurde ein im Februar 2003 auf der Jahreshauptversammlung der Südost-europa-Gesellschaft in Leipzig verliehener Förderpreis, mit dem die Fritz und Helga Exner Stiftung die Arbeit ausgezeichnet hat. Die wertvollen Anregungen und Hin-

weise des anonymen Fachgutachters der DFG zur Verbesserung meines Manuskriptes weiß ich sehr zu schätzen.

Zum Schluß ist es mir Freude und Bedürfnis zugleich, all denen zu danken, die mich in den letzten Jahren in unterschiedlicher Weise unterstützt und begleitet haben, und die mir halfen, den nötigen „langen Atem“ zu bewahren: Elly Bijloos, Birgitt Borkopp, Julia Chatzipanagioti-Sangmeister, Deborah Gatewood, Dorothée Gelderblom, Maria Jülich, Jenny Kane, Holger Kempkens, Monika Koczulla, Ingunn Lunde, Mary Marks, Angela Oberer, Stratis und Samantha Papaioannou, Karen Rasmussen, Jens Reiche, Linda Safran, Anna Schwarz und Anna Zacharova.

Verständnis, Vertrauen und Geduld meiner Mutter Margot Krause gaben mir die notwendige Sicherheit während der gesamten Zeit meines Studiums und der Arbeiten an meiner Dissertation. Ihr und meiner Patentante Gerda-Maria Hebestreit danke ich von Herzen.

Ohne die vielseitige Unterstützung und Ermutigung von Lioba Theis wäre diese Arbeit nicht zustande gekommen.

Karin Krause